

## VII.

# Die einst im Besitze des Kurfürsten August befindliche Frohburger Zinnkanne.

Von  
KARL BERLING.

---

Als ich vor kurzem die Kunstschätze des dem früheren Minister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein gehörigen Schlosses Frohburg besichtigte, entdeckte ich zu meiner großen Freude eines der in unserer Zeit so selten gewordenen Beispiele für das, was wir mit dem Namen „Sächsisches Edolzinn“ zu bezeichnen pflegen. Und zwar war dies eine 37 cm hohe Zinnkanne, deren reiche Ausschmückung und deutlich erkennbare, sowohl den Verfertiger wie auch den früheren Besitzer bezeichnende Marken mich zu eingehenden Untersuchungen reizten. Da ich hierbei mancherlei wissenswerte Ergebnisse erzielte, von denen ich annehme, daß sie auch weitere Kreise interessieren werden, habe ich sie hier zusammengestellt.

Der als Zinnsammler und -forscher rühmlichst bekannte, 1911 verstorbene Hans Demiani<sup>1</sup> hat im 25. Bande dieser Zeitschrift (1904 S. 1 fg. u. S. 305 fg.) zwei Aufsätze veröffentlicht, in denen er auf Grund der einschlägigen Literatur und seiner eigenen Forschung versucht hat, das „Sächsische Edolzinn“ zusammenfassend zu behandeln. Unter dieser Bezeichnung haben wir vor allem die in Sachsen entstandenen reichgeschmückten Zinnarbeiten zu verstehen, die in ihrer plastischen Verzierung eine Eigenart zeigen, wie sie im wesentlichen nur während des 16. und 17. Jahrhunderts hier und im nördlichen Böhmen anzutreffen ist.

Die Außenseiten dieser Kannen, Krüge, Schalen — auch Taufbecken kommen vereinzelt vor — zeigen neben einigen wenigen zumeist pflanzlichen Ornamenten einen fast die ganze

---

<sup>1</sup> Seine hochbedeutsame Zinnsammlung hat er dem Dresdner Kunstgewerbemuseum vererbt.